

PERSONALIEN

Clemens Münster, 47, Chefredakteur der Abteilung „Kultur und Erziehung“ im Bayerischen Rundfunk, Mitgründer der „Frankfurter Hefte“ und künftiger Gebieter über das geplante bayerische Fernsehen, bot den heute schon boshaften Kritikern ein billiges Angriffsziel: er errichtete sein erstes Fernseh-Versuchsstudio, das Ende April betriebsfertig sein soll, im Münchener Blindenheim. Verwundet stellte er letzte Woche fest: „Bis jetzt hat noch niemand eine Glosse darüber geschrieben. Merkwürdig.“

Wassilij Danilowitsch Sokolowski, 55, Marschall und Held der Sowjetunion, wurde vom exquisiten englischen Schneidermagazin „Tailor and Cutter“ zusammen mit Prinz Charles-Plumpudding, Außenminister Eden und Ex-Präsidentschaftskandidat Adlai Stevenson in die Gruppe der vier bestangezogenen Herren der Welt gewählt. Er verdankte diese Ehre den sagenhaft staubfreien weißen Uniformen, die er auch während seiner Amtszeit als Militärgouverneur in Deutschland trug. Die englische Presse bemühte sich um einen Kommentar der Londoner Sowjetbotschaft zur Wahl des Dandy-Marschalls. Ein Beamter erwiderte verärgert: „Für so'che Dummheiten habe ich keine Zeit.“ Eine Sekretärin sagte: „Es ist nicht menschlich, so etwas zu fragen.“ Und ein anderer Beamter meinte: „Bei uns zu Hause gibt es keinen solchen Wettbewerb. Wir glauben, daß wir alle gut angezogen sind.“

Marina, 46, Herzogin von Kent, hatte „außerhalb Londons zu tun“, während Tito in den Mauern der Stadt empfangen wurde. Ihre Schwester, Prinzessin Olga, 49, hat in die jugoslawische Königsfamilie hineingeheiratet. Ein Zusammentreffen hätte für die Herzogin und Tito gleichermaßen peinlich ausfallen können.



Margaret Truman, 29, zu Präsidentschaftszeiten ihres Vaters eine musikalische Heimsuchung der Amerikaner, bekam jetzt das Angebot, für 10 000 Dollar vor der Fernsehkamera zu singen. Margaret, die beim Auszug ihrer Eltern aus dem Weißen Haus aufgetrumpft hatte, nun würde sich zeigen, daß sie ihre Karriere nicht dem hohen Amt ihres Vaters, sondern ihrer hohen Kunst zu danken habe, hätte sich darüber freuen können — wenn nicht mit der Hochschätzung ihrer Begabung eine Bedingung verbunden gewesen wäre: Vater Harry Truman sollte sie auf dem Klavier begleiten. Er hat abgelehnt.



Hannelore Schroth, 34, heiratete in Rom den Hamburger Juristen **Peter Köster**, 30. Köster ist ein Sohn des verstorbenen Sozialdemokraten Adolph Köster, der im Kabinett Wirth Reichsminister des Innern und später deutscher Gesandter in Riga war.

Prinz René von Bourbon-Parma, 58, wurde von König Frederik IX. von Dänemark der Führerschein auf ein Jahr entzogen. Der mit der dänischen Prinzessin Margarethe verheiratete Prinz hatte Anfang März in Kopenhagen binnen weniger Minuten zweimal fremde Kraftwagen angefahren und sich in beiden Fällen der Verantwortung durch die Flucht zu entziehen versucht. Er wurde von Straßenpassanten gestellt und der Polizei übergeben, die feststellte, daß er angetrunken

war. Da Mitglieder der königlichen Familie dem Gesetz nicht unterliegen, ging der König als Familienoberhaupt gegen den weitläufig verschwägerten Prinzen vor.

Ole Christian Hallesby, 73, norwegischer Theologieprofessor und Verfasser der These, daß jeder arme Sünder nach seinem Tode direkt auf den Bratort der Hölle falle (SPIEGEL 10/53), reihte am Palmsonntag auch diejenigen neu in die Höllenwärter ein, die sich küssen, ohne miteinander verheiratet zu sein. Von der Kanzel der Marienkirche zu Drontheim erklärte er unter anderem: „Jeder uneheliche Kußwechsel ist Hurerei.“

Louis Ferdinand, 45, Prinz von Preußen, gab in Frankfurt vor der Steuben-Schurz-Gesellschaft, von Frankfurts SPD-Oberbürgermeister Kolb als „Seine Königliche Hoheit“ begrüßt (auf der Platzkarte stand „Kaiserliche Hoheit“), einen Bericht über die Eindrücke seiner dreiwöchigen Vortragsreise in den USA, die er als Autor des Memoirenbuches „Als Kaiserrenkel durch die Welt“ auf Einladung seines amerikanischen Verlegers im vergangenen Herbst unternommen hatte. Der Kaiserrenkel zitierte als „sehr beruhigend“, der alte Bernard Baruch, dessen Familie ja selber aus Deutschland stamme, habe ihm gesagt: „In fünf Jahren wird Deutschland wieder in der Welt obensitzen.“

Alan Howson, britischer Staatsbürger, nutzte den Anspruch Argentinien auf die noch englischen Falklandinseln geschickt aus. Als er, von den Inseln kommend, per Schiff in Buenos Aires eintraf und von den Zollbeamten gefragt wurde, ob er zollpflichtige Ware bei sich führe, antwortete er mit „nein“. Die Zöllner holten daraufhin aus seinem Gepäck: 400 Zigaretten, mehrere Päckchen Tabak, drei Flaschen Whisky und acht Paar Nylonstrümpfe. Als sie die Sachen für beschlagnahmt erklärten, fragte Howson bitter: „Wem gehören denn die Falkland-Inseln?“ Meinten die braven Argentinier: „Natürlich Argentinien!“ Darauf Howson: „Für Waren, die von einem Teil Argentinien nach einem anderen befördert werden, brauche ich doch wohl keinen Zoll zu zahlen!“ Die Zöllner ließen ihn ziehen.

Hans Ertl, 39, Kameramann und Bergsteiger aus München, wurde zum Ehrenbürger Boliviens ernannt, weil er bei seiner dreijährigen Anden-Expedition in den Urwäldern des südamerikanischen Staates Hematit-Eisenerz-Vorkommen entdeckte, die umfangreicher sind, als die gesamten Bundesgebiete. Ertl, der an einer am 17. April von München abgehenden deutschen Himalaja-Expedition teilnimmt, will im Herbst wieder nach Bolivien gehen, um einen Urwaldfilm zu drehen. Hauptdarsteller: seine Frau und seine beiden 15 und 16 Jahre alten Söhne sowie seine achtjährige Tochter. In den letzten drei Jahren erkletterte Ertl in den Anden neun über 6000 Meter hohe Berge.